

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N. 66.

Freitag den 25. August

1871.

Bekanntmachung.

Während des im Monate September dieses Jahres in der Stadt Wilsdruff vorzunehmenden Schleußenbaues bleibt die davon betroffene, innerhalb der Stadt gelegene Strecke der Dresden-Rossener Chaussee für den Wagenverkehr geschlossen und wird der Verkehr für diese Zeit mit Umgehung der Stadt auf die von Kesselsdorf ab über Grumbach führende Chausseestrecke verwiesen.

Dresden, den 22. August 1871.

Königliche Amtshauptmannschaft.

In Interimsverwaltung:
v. Meisch.

Ludwig.

Bekanntmachung.

Anher erstatteter Anzeige nach, ist am 9. dieses Monats aus einer Wohnung in Weistropp eine braun- und blaugefärbte Mannsjacke von Sommerstoff spurlos entwendet worden, was behufs Ermittlung des Diebes und Wiedererlangung des Gestohlenen hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 19. August 1871.
Leonhardi.

Anher erstatteter Anzeige zufolge sind in der Zeit vom 7. bis 9. dies. Mon. aus einer Wohnung in hiesiger Stadt die unter O aufgeführten Gegenstände entwendet worden, was behufs Ermittlung des Diebes und Wiedererlangung des Gestohlenen hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Wilsdruff, den 22. August 1871.

Das Königliche Gerichtsamt.
Leonhardi.

1., zwei schwarze Tuchröcke mit innern Schoofstaschen, schwarzen übersponnenen Knöpfen, schwarzer Borde eingefast, schwarzem Mohairfutter und in dem einen rothes, in dem andern gelbes Aermelfutter, 2., ein Paar schwarze Trikotosen mit gelbem Bundfutter und gelben Knöpfen; 3., ein Paar schwarze Tuchhosen, an beiden Beinen zwischen der inneren Naht ein Streifen eingefast; 4., eine schwarze Wulstweste mit grauem Rücken, schwarzen Knöpfen mit blauen Punkten; 5., eine weißgeblumte Pique-Weste, die Knöpfe inwendig mit Ringen befestigt; 6., eine schwarze Atlasweste mit schwarzem Rücken, gelbem Futter, die vordere Naht etwas bestochen; 7., zwei schwarzseidne Halstücher; 8., eine graue Lama- (Frauen-) Kutte mit braungefärbtem Varchent gefüttert und mit brauner Borde eingefast; 9., ein Paar schwarzlederne Handschuhe und 10., ein blau, schwarz und weißgefärbter zertrennter wollener Rock.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, den 24. August 1871.

Für die nächsten beiden Sonntage stehen unserer Stadt Festlichkeiten bevor, an denen das größere Publikum Interesse nehmen dürfte. Nächsten Sonntag, den 27. August werden die Vorturner des Gauverbandes der sächsischen Niederelbe ihren Vorturnertag hier abhalten (siehe Inserat) und nächsten Sonntag über 8 Tage beabsichtigt der hiesige Militärverein zu Ehren seiner aus dem Kriege heimgekehrten Mitglieder sowie aller bis jetzt zurückgekehrten Krieger aus der Stadt und dem Gerichtsamtsbezirke Wilsdruff im Gasthose zum goldnen Löwen allhier eine Friedensfeier zu begehen, worüber in den nächsten Nummern dieses Blattes Ausführliches bekannt gegeben werden soll; wir verfehlen aber nicht, schon heute die betreffenden Militairs oder deren Eltern darauf aufmerksam zu machen.

Schon wieder einmal eine empörende Mordthat und zwar geschehen in unserer Nachbarstadt Rohnweim; die „Dr. Nachr.“ schreiben: In Rohnweim hat in der Nacht vom 22. und 23. August, 1/4 11hr, der Tagearbeiter Altermann seine Haushälterin, Namens Görniz, mit einem Holzbeile todgeschlagen, indem er ihr mit vier Schlägen den Kopf spaltete. Die Gemordete war 35 Jahr alt und erst seit 6 Wochen im Hause des Altermann, welcher Wittwer und Vater eines schon größeren Knaben ist. Gerüchweise verlautet, daß

Eifersucht das Motiv zu dieser schrecklichen That gewesen sein soll, auch wird behauptet, daß die Görniz sich in geeigneten Umständen befunden habe. Altermann ist selbstverständlich sofort in strenge Haft genommen worden.

Das Ministerium des Innern hat unterm 19. August folgende Verordnung, die Bekanntmachung der Ergänzungswahlen für die II. Kammer der Ständeversammlung erlassen: Da nach §. 315 der Verfassungsurkunde im Laufe des gegenwärtigen Jahres die Einberufung der Stände des Landes zu einem ordentlichen Landtage bevorsteht, so hat das Ministerium des Innern beschlossen, die erforderlichen Ergänzungswahlen für die II. Kammer und zwar in nachbenannten Wahlkreisen vornehmen zu lassen: im 2. und 3. Wahlkreise der Stadt Dresden, im 1. und 2. Wahlkreise der Stadt Leipzig, im 2. Wahlkreise der Stadt Chemnitz, im 1., 3., 5., 8., 9., 13., 16., 20. und 21. städtischen Wahlkreise, sowie im 1., 2., 4., 5., 6., 12., 14., 15., 31., 32., 36., 41., 42. und 44. Wahlkreise des platten Landes. In Gemäßheit §. 22 des Gesetzes, die Wahlen für den Landtag betreffend, vom 3. December 1868, werden daher die hierbei beteiligten Behörden angewiesen, die zur Veranstaltung obiger Ergänzungswahlen nach den Vorschriften des Gesetzes nöthigen Einleitungen sofort zu treffen. Die Abgabe der Stimmen hat in allen obenerwähnten Wahlkreisen den 2. October d. J. stattzufinden.

Nach einer der „C. Z.“ von kompetenter Seite zugehenden Mittheilung hat auch die k. Staatsregierung die Errichtung einer vierten Wagenklasse bei den Staatseisenbahnen in Angriff genommen.

Vor einigen Tagen erhielt in Sönitz bei Meissen ein Knecht von der Deichsel eines bergabrollenden leeren Erntewagen einen so starken Prellschlag an den Kopf, daß er sofort seinen Geist aufgab.

Aus Altenburg berichtet das „L. T.“: Ein betrübender Vorfall beschäftigt das Publikum um so mehr, je verschiedener er erzählt und von beiden Seiten ausgebeutet wird. Nur das Factum steht fest, daß eine Schildwache im Schloßhofe in der Nacht von dem die Ronde habenden Lieutenant D. mit dem Degen verwundet und ins Lazareth gebracht worden und dort von dem gerade auf kurze Zeit anwesenden Herzog vor seiner Abreise nach Hummelshain besucht worden ist. Allgemein herrscht in der Stadt die Ansicht, daß der Posten, weil er auf dreimaligen Anruf keine Antwort erhalten und demzufolge das Gewehr gefüllt hat, im Rechte war, aber erst die Untersuchung wird es ergeben, ob die an und für sich brutal erscheinende Handlung des Lieutenants zu vertheidigen ist.

Berlin. Im Hinblick auf die hiesige Wohnungsnoth, die zum 1. October in verstärktem Grade eintreten könnte, da viele kleine Miether der außerordentlich großen Miethspreise wegen ziehen müssen, hat der Vorstand des Vereins des 139. Stadtbezirks folgende Petition an den Magistrat gerichtet: „Es ist mit dem besten Willen nicht möglich, Wohnungen zu finden, da der Mangel solcher eine nie geahnte Höhe erreicht hat! Unter diesen Familien befinden sich viele, deren Häupter den letzten blutigen Feldzug mitgemacht, und denen, weil sie die entstandenen Miethspreise bis zum 1. Juli d. J. nicht herbeischaffen konnten, nicht allein die Wohnungen gekündigt, sondern die auch noch zu gewärtigen haben, daß ihnen ihre Wirthschaftsgegenstände theilweise oder ganz von den Wirthen inne behalten werden. Diese traurigen Zustände dürften nicht allein in unserer Gegend, sondern durch die ganze Stadt eintreten und wir halten es für unsere eben so dringende als heilige Pflicht, an den Wohlwollenden Magistrat die Bitte zu richten: sofort die geeigneten Maßregeln zur Unterbringung der am 1. October d. J. obdachlos gewordenen Familien zu treffen. Das Arbeitshaus reicht bestimmt nicht aus, die große Menge derselben aufzunehmen, wodurch ein großer Theil dieser unserer, in solche unglückliche Lage kommenden Mitbürger der Gefahr entgegengehen, mit ihren Familien unter freiem Himmel, in Ställen oder sonstigen ungeeigneten Orten campiren zu müssen, wodurch ohne ihre Schuld Krankheiten eintreten könnten, die die Beihilfe des Stadtsäckels erforderlich machen würden.“

— Die „Kreuztg.“ meint, es verdiene als ein Zeichen der Zeit notirt zu werden, daß in den untern Schichten der Bevölkerung allgemein der Glaube verbreitet ist, der diesjährige Michaelis-Umzug werde für Berlin einen großen Krawall bringen. Sogar die Schulkinder sehen es als so zu sagen schon feststehend an, daß es zum 1. October „losgehe.“ Jedenfalls ein Beweis, daß die Gespanntheit und die Erregung der Gemüther einen Grad erreicht habe, den man gut thun werde, nicht als unbedenklich anzusehen.

Der lange befürchtete Strike der Berliner Tischler ist leider zum Ausbruch gekommen. Nachdem am Sonntag Vormittag 8 Uhr im Saale des Handwerkervereins eine Delegirtenversammlung der Tischler, zu welcher sämtliche Fabriken u. Abgeordnete geschickt hatten, die Frage vorberathen, wurde darüber in der Hauptversammlung, zu der wohl mehr als 6000 Personen erschienen waren, beschlossen. Der Referent, Herr Schmitz, beantragte nach ausführlicher Darlegung aller vorbereiteten Schritte und Versuche zu einer gütlichen Einigung Namens der Delegirtenversammlung und der Strikecommission, die Arbeit am 21. August einzustellen. Außerdem ermahnte er zur festen Ausdauer während der Arbeitseinstellung, zum Festhalten an den Forderungen und zu einem streng gefeßlichen Verhalten. Die Versammlung nahm schließlich einstimmig nachstehende Resolution an: „Die heutige ca. 6000 Mann zählende Generalversammlung erklärt sich mit dem Beschluß der Delegirten einverstanden, daß am 21. August die Arbeit eingestellt wird und mit aller Energie darnach zu streben ist, daß dieselbe nicht wieder aufgenommen wird, bis die Forderungen von 25 Procent Lohnerhöhungen und 9½ Stunde Arbeitszeit bewilligt sind. Nach den in der Versammlung gemachten Mittheilungen hat ein Theil der Meister die Forderungen bereits am Sonnabend bewilligt. Bei diesen Meistern wird weiter gearbeitet werden, ebenso in den Pianofortewerkstätten. Die daselbst beschäftigten Arbeiter wollen die Strikenden nach allen Kräften unterstützen.“

In der Woche vom 11.—18. August sind in Königsberg 130 Personen an der Cholera gestorben, darunter 51 Kinder unter 14 Jahren.

Zur Feier des Geburtstages (18. Aug.) des Kaisers von Oesterreich gab der Kaiser Wilhelm in Gastein ein Festdiner, zu dem außer den Reichskanzlern Bismarck und Beust noch andere Notabilitäten geladen waren. Kaiser Wilhelm brachte einen Trinkspruch auf den Kaiser von Oesterreich aus und Graf Beust erwiderte ihn im Auftrage des Kaisers.

Aus Landau vom 18. August wird berichtet: Ein hier constituirtes Kriegsgericht verurtheilte den bayerischen Unterlieutenant von Waldensfels wegen Desertation vor dem Feinde und Feigheit zu dem Tode.

Die französische Regierung soll sich, um die baldige Räumung der Pariser Forts zu bewirken, zu den von dem deutschen Kaiser geforderten Zugeständnissen in Betreff der Zollverhältnisse Elsaß-Lothringens bequemt haben, womit zugleich ein wesentliches Hinderniß für den Abschluß des Frankfurter Friedens hinweggeräumt sei.

Der franz. Finanzminister ist kein Freund von diplomatischen

Noten und Depeschen. Er hat sich darum selbst auf den Weg gemacht und gedenkt in Gastein mit den Fürsten Bismarck die Schwierigkeiten zu heben, die sich der Räumung der Pariser Forts entgegenstellen haben. Es bestätigt sich, daß der Fürst Bismarck die langschichtigen Wechsel zurückgewiesen hat.

In der französischen Nationalversammlung hat General Chanzy den Commissionsbericht über den neuen Armeegezetwurf vorgelesen. Der Militärdienst wird vom 20.—40. Lebensjahr obligatorisch gemacht, die Stellvertretung fällt ab, die unter der Fahne befindliche Mannschaft hat kein Stimmrecht und die Nationalgarde wird aufgelöst. Die Majorität der Versammlung wünscht die sofortige Auflösung der Nationalgarde.

Am Napoleonstage hat der Papst dem Exkaiser Napoleon und seiner Familie durch den Cardinal Bonaparte seinen päpstlichen Segen überbringen lassen. Es sind ferner Beglückwünschungstelegramme eingegangen vom Prinzen von Wales, von den Königen von Schweden und Portugal, von den Kaisern von Rußland und Oesterreich, von dem Fürsten von Hohenzollern und von der Königin der Niederlande.

Garibaldi sieht stündlich seinem Ende entgegen. Er hat seine Söhne telegraphisch an sein Sterbebett rufen lassen.

Aus Petersburg vom 16. August wird berichtet: Die Brandschäden haben sich in diesem Jahre in wahrhaft erschreckender Weise vermehrt. Kaum ein Blatt unserer Zeitungen erscheint, ohne von neuen Unglücksfällen zu melden, und oft kommen darunter ganz entsetzliche Katastrophen vor. So brannten in dem Städtchen Polozk (Provinz Witebsk) an 500 Häuser ab, etwa die Hälfte des ganzen Ortes. — Aus Zwanowo wird der „Petersburger (Academie) Zeitung“ geschrieben, das in einer Woche die Dörfer Britskine und Popowskoe bis auf den Grund ausgebrannt sind, und im Umkreise von mehr als resp. 10 Werst die Wälder und Torfmoore in Flammen stehen. — Die „Moskau'sche Zeitung“ vom 12. d. giebt ein ganzes Register von Brandschäden, die an den verschiedensten Orten des Reiches stattgefunden haben, so unter anderen in der Provinz Tula, wo in vierzehn Tagen 56 Brände vorgekommen sind, von denen einige auch wiederum ganze Dörfer vernichtet haben. Was nicht wenig dazu beiträgt, die Dimensionen jedes ausbrechenden Feuers zu vergrößern, sind die sehr mangelhaften Löschanstalten und die ebenso mangelhaften Anordnungen, welche die localen, sowohl städtischen als ländlichen Polizeiverwaltungen im Augenblicke der Gefahr treffen. Von dem Lärmen, dem Hin- und Wiederlaufen, dem Ordre und Contreordre geben, wie solches bei einem Feuerschaden im Dorfe oder in unsern kleinen Städten vorkommt, kann man sich kaum eine Vorstellung machen, wenn man es nicht selbst angesehen hat.

In dem letzten Halbjahr hat der Finanzminister der Vereinigten Staaten von Nordamerika wieder 91 Mill. Dollars erspart, die von der Staatsschuld abbezahlt worden sind.

Der sozialdemokratische Parteicongreß zu Dresden.

Am 12., 13., 14. und 15. August tagten zu Dresden 36 Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei, um sich über ihre Parteianglegenheiten und ihre Parteibestrebungen zu beraten. 36 Vertreter! Und seit Monaten war von Hunderten gesprochen worden, welche aus allen Theilen Deutschlands zu dem sozialdemokratischen Parteicongreß herbeieilen würden. Ohne Zweifel hat die Partei mit dieser Kundgebung ihrer Bedeutung eine Schlappe erlitten, aber trotzdem wäre es verfehlt, sie darum für ohnmächtig zu halten.

Die Versammlungen an den bezeichneten Tagen waren theils abgeschlossene, theils öffentliche. In den ersteren wurde über die Parteiorganisation, die Parteizeitungen u. dergl. verhandelt, in den letzteren gelangten die Parteiziele zur Besprechung. Es fanden nur zwei öffentliche Versammlungen statt, allein diese genügten vollständig zur Kenntniß des sozialdemokratischen Treibens im neugegründeten Kaiserreich deutscher Nation. Die 36 Vertreter der Partei gehörten so ziemlich allen deutschen Staaten an, wenngleich sie kein Recht aufweisen konnten, alle gleichmäßig zu vertreten, da wunderbarerweise die Mehrzahl ihren Wohnsitz in Sachsen aufgeschlagen hat. Es sind aber nur, um sie dennoch nach Staaten und Stämmen zu bezeichnen, die Hauptführer Bebel aus Rheinpreußen, Brack aus Braunschweig, Hepner aus Schlesien, Moteller aus Württemberg, Most aus Bayern, Yorl aus Hamburg, Wegner aus Brandenburg, Lieblnecht (der seine Abwesenheit entschuldigt hatte) aus Hessen-Darmstadt n. f. w. und nur der Redacteur des Dresdner Volksboten, Otto-Walster, aus Sachsen. Doch gehören noch einige untergeordnete Persönlichkeiten diesem Lande an. Es war daher auch wieder nur ein sächsisches Selbstlob, als Otto-Walster in seiner Begrüßungsrede, in der er die Anwesenden in der öffentlichen Versammlung vom 12. willkommen hieß, von dem hohen Culturstandpunkt Sachsens sprach, dem entsprechend sich auch die größte Zahl der Sozialdemokraten in demselben befunde. Bebel setzte einen Dämpfer auf dieses Selbstlob, indem er betonte, daß die Sozialdemokraten in Sachsen aber auch am meisten verfolgt würden. Doch muß es wohl so arg damit nicht sein, sonst könnten nicht vier sozialdemokratische Blätter allein daselbst erscheinen.

Man hat wohl hin und wieder die sozialdemokratischen Bestrebungen als solche bezeichnet, welche mit den der internationalen Arbeiter-Association nichts gemein haben. Dieser Irrthum wird nunmehr, nach den Verhandlungen gedachten Parteicongresses, nicht mehr aufkommen können. Doch vielleicht in einem Punkte gehen

beide noch aneinander: Die Internationale strebt nach der nackten Anarchie, die deutsche Sozialdemokratie will diese aber gesetzlich geregelt wissen. Freilich auch nur so als Uebergang, wie aus den Augenzwinkern, den Handbewegungen und den zweideutigen Worten der in Dresden zu Worte gekommenen Arbeiterführern abermals ersichtlich geworden. Spricht ein solcher Redner von unsern Staatseinrichtungen, so macht er eine verächtliche Handbewegung und begleitet dieselbe mit Worten, welche andeuten, daß man bald mit denselben fertig zu werden gedenke, spricht ein Anderer von den kirchlichen Formen u. dergl., etwa von der Trauung, so lächelt er überlegen und meint, daß es ihm gleichgültig sei, wie Mann und Frau zusammenleben, redet ein Dritter von Arbeitgebern, den Fabrikanten, „Bourgeois“ nach der einfältigen fremden Bezeichnung, so fühlt man deutlich heraus, daß er am liebsten seine aufheuerischen, haßathmenden Worte mit der Bewegung des Hängens begleiten möchte. Und so fort. Das will inzwischen freilich nicht sagen, daß die Masse der Sozialdemokraten in gleich verwerflicher, leichtsinniger Weise die ernstesten gesellschaftlichen und politischen Fragen behandelt, aber sie jubelt doch zunächst jenen Führern zu, die sich also vernehmen lassen und ermuntert sie damit, auf demselben Wege fortzufahren.

Was nun die Verhandlungen und Beschlüsse des Dresdner sozialdemokratischen Parteicongresses anbetrifft, welche uns zu unserer Betrachtung veranlaßt und diese ihre Berechtigung verliehen haben, so lassen wir sie nachstehend in kurzem Auszug folgen. Sie betrafen:

1) Den Normalarbeitstag.

In demselben wurde ein Mittel erkannt, welches dem Arbeiter dazu verhelfen könne, sich geistig und leiblich besser auf die zu erstrebende staatliche und gesellschaftliche Umwälzung vorzubereiten. In dem gefaßten Beschlusse fand dieserhalb die Arbeitseinstellung der Berliner Maurer zu Gunsten des Normalarbeitstages ihre vollkommene Billigung.

2) Das allgemeine Stimmrecht.

Für Einführung desselben bei Landtags- und Gemeindevahlen, sprach sich besonders der Vorsitzende des Parteicongresses, Reichstagsabgeordneter Bebel, aus. Er erblickt in dem allgemeinen Stimmrecht bei Gemeindevahlen den willkommensten Hebel zur Beseitigung der alten staatlichen Zustände. Die anderen Redner und die ganze Versammlung von etwa 500 zuhörenden Socialdemokraten stimmte dem bei und beschloß, alle Anstrengungen auf Einführung auch des allgemeinen directen und geheimen Wahlrechts bei Gemeinde- und Landtagswahlen zu richten.

3) Das neue Reichsgesetz über die Gastpflicht.

Es wurde beschlossen für Beseitigung dieses, wie der Arbeiter Hort aus Hamburg bemerkte, nichtswürdigen Gesetzes zu wirken. Der Reichstag habe mit Erlaß desselben gezeigt, daß er die Interessen der Arbeiter mit Füßen trete. Der Berichterstatter über das Gesetz will ein solches, welches u. A. auch die Schädigung der Arbeiter durch Verabreichung einer schlechten Kost oder Unterbringung derselben in schlechten Wohnräumen in Betracht zieht.

4) Die politische Stellung der Partei.

Sich hierüber vollständig auszusprechen, war den Socialdemokraten in der Versammlung nicht vergönnt, da die Dresdner Polizei ihnen die Warnung hatte zugehen lassen, sich nicht mit dem Schicksal der Pariser Commune zu beschäftigen. Das hatte man aber eben gewollt und so fügte man sich nur in Unmuth und Zorn der polizeilichen Anordnung, indem man jedoch schließlich, dem Lobredner der Commune, dem Liebknecht'schen „Volksstaat“ zu Leipzig die vollständigste Billigung seiner Haltung und seines Bestrebens den geistigen Zusammenhang der deutschen Sozialdemokratie mit der internationalen Arbeiterassociation darzustellen, ausdrückte. (S. = Dstg.)

Vermischtes.

Als erstes Hausmittel gegen Cholera wurde seitens der belgischen Regierung vor einigen Jahren Folgendes empfohlen: Sobald man Leibschmerzen und Uebelkeit verspürt, beile man sich, die Wohnung aufzusuchen. Man gehe sofort zu Bette und lege heiße Teller (in ein Tuch gewickelt) auf den Leib und eine heiße Krude zu Füßen, trinke heißen schwarzen Thee mit kräftigem Rothwein, besser noch kräftigen heißen Rothwein mit Ingwer. Sobald sich nun die Hauptsache, der Schweiß, einstellt, ist die größte Gefahr vorüber und meistens ist die Krankheit im Keime erloschen. Der Kranke kann in jedem Falle mit Ruhe den Besuch des Arztes — der in Epidemiezeiten nicht immer gleich zur Hand sein wird — erwarten. Man sorge vor Allem für einen gesunden und kräftigen Magen und vermeide kaltes Bier, unreife Früchte, unverdauliche saure Speisen, Gurkensalat u.; überhaupt schütze man durch Leibbinden u. Leib und Magen vor Erkältungen und nähere den Magen durch kräftige Speisen und kräftigen Rothwein. Frische Luft und penible Reinlichkeit sind unerlässliche Bedingungen am Körper, wie in der Wohnung.

Ein Landwirth giebt folgende Mittheilung über den Kartoffelbau: Es ist sehr zu empfehlen, gleich nach der Blüthe das Kraut abzumähen, was dann getrocknet ein gutes Futter giebt, während es andernfalls doch vertrocknend das Wachsthum der Kartoffel stört; diese verlangt nach der Blüthe nur Sonne; das Kraut jedoch hält diese ab und unnötige Feuchtigkeit an, die immer der Impuls zur Krankheit ist. Es müßte die von Gütlich'sche Methode, Kartoffeln zu pflanzen, mehr vorgeführt werden (auf 4 Qu.-F. eine Staude), da erntungsmäßig der Ertrag ein sicherer und viel größerer ist.

Selten hat ein Werk eine so allgemeine Beachtung gefunden als die „**Nieder zu Schutz und Trug**“. Gaben deutscher Dichter aus der Zeit des Krieges in den Jahren 1870 und 1871. Gesammelt und herausgegeben von Franz Lipperheide. Das nun, nach der Rückkehr der Sieger in die Heimath, zum Abschluß kommende Werk enthält im Ganzen gegen 300 Gedichte, etwa 100 (darunter auch die berühmten älteren Lieder: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein“ von Nicolaus Becker; „Die Wacht am Rhein“ von Max Schneckenburger; „In Frankreich hinein“ von E. M. Arndt) in der getreu nachgebildeten Original-Handschrift der Dichter, die übrigen mit dem Namenszug derselben.

Im Großen und Ganzen bietet die Sammlung eine Reihenfolge von Gedichten, die nach Form und Inhalt den schönsten Blüthen unserer Literatur sich zur Seite stellen können. Allenthalben ist den „**Nieder zu Schutz und Trug**“ das beste Lob ertheilt worden, und in vielleicht noch höherem Maße verdient ein solches die vor Kurzem erschienene „**Auswahl für Volk und Heer**“, welche über hundert Gedichte, also etwa ein Drittel der großen Sammlung bringt, und die bei sehr hübscher Ausstattung zu dem beispiellos billigen Preise von 2½ Sgr. verkauft wird, während die große Sammlung (mit den Handschriften) bekanntlich 4 Thlr. kostet.

Mit dieser billigen Ausgabe wird es Jedem ermöglicht, sich in den Besitz eines der schönsten Denkmäler unserer Zeit zu setzen. Einen wie lebhaften Anklang dieselbe auch bereits gefunden, beweist der Absatz von 30,000 Exemplaren, der in wenigen Wochen erreicht wurde. Der Herausgeber sieht dabei von jedem Gewinne ab; wie er aus den Erträgen der großen Sammlung bereits dreitausend Thaler für die Verwundeten abliefern, so läßt er allen ferneren Erlös seines Werkes, darunter auch den aus der kleinen Ausgabe, der Kaiser-Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden zufließen.

Wir können nur Jedem, der nicht im Stande ist, die große Ausgabe zum Preise von 4 Thlrn., oder in Prachtband zu 5 Thlrn., sich anzuschaffen, die „**Auswahl für Volk und Heer**“ empfehlen; die Verlagshandlung hält außer der billigen Ausgabe zu 2½ Sgr. auch Exemplare auf feinerem Papier und in elegantem Pappband zu 5 Sgr. vorräthig, sowie in Leinwand gebundene, auf dem Deckel das wohlgetroffene Portrait des Kaisers in Golddruck, zu 12½ Sgr.

Das Buch ist in jeder Buchhandlung des In- und Auslandes zu haben. Wenn der Bezug durch eine solche zu umständlich ist, möge man den Betrag in Briefmarken direct franco an die Verlagshandlung von Franz Lipperheide (Potsdamer Straße Nr. 116a) in Berlin einsenden, welche dann die Exemplare gleichfalls franco übersendet.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 12. Trinitatis-Sonntag

Vormittags predigt:

Herr Rector Beck.

Nachmittags predigt:

Herr Vicar Thümmler.

früh ½8 Uhr Beichte.

Achtung!!

Ich bringe hierdurch meinen auswärtigen wie hiesigen geehrten Kunden, zur öffentlichen Kenntniß, daß mein täglicher Frachtverkehr zwischen Wilsdruff und Dresden durch die unrechtmäßige Abpfändung meiner Wagen und Geschirre durchaus keine Unterbrechung leidet, und daß ich stets auf's eifrigste bemüht sein werde, Alles aufzubieten, durch Beihilfe mir noch wohlwollender Menschen, mir und meiner Familie Brod zu verschaffen. Indem ich den Antragsteller nichts schulde und nichts schuldig geblieben bin, lasse ich mir meinen Nahrungszweig dadurch nicht abschneiden und bin im Stande gründlich nachzuweisen, daß ich es mir von der niedrigsten Stufe an allein mit meiner Hände Arbeit schwer verdient habe, also sehe ich bloß hoffnungsvoll dem gesetzlichen Bescheid entgegen.

Achtungsvoll

Friedrich August Herrmann,

täglicher Bote zwischen Wilsdruff u. Dresden.

Die ächte

Rob. Süßmilch'sche Ricinusölpommade

aus Pirna.

à Büchse 5 Ngr., hat alleinige Niederlage für Wilsdruff

Apoth. Leutner.

Bahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angeknockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe übertrifft seiner nie fehlenden Wirkung wegen alle derartigen Mittel und wird deshalb von berühmten Aerzten empfohlen. Zu haben in Fl. à 5 und 10 Sgr. für Wilsdruff bei **Herrn Ernst Seifert.**

Herrschaften können jederzeit Diensthöten aller Classen zugewiesen, sowie Dienstsuchenden Unterkommen nachgewiesen werden im Dienstausschreibungsbureau von

Carl Gotthelf Kleine in Grumbach.

Holz - Auction.

Bom

Grillenburger Reviere

folten im

Gasthose zu Grillenburg

den 6. September 1871 von Vormittags 9 Uhr an

14 Schock 1 und 1 1/2 zollige Stängel,
 30 Stück 4 zollige Stangen,
 19 Klaftern harte Brennscheite,
 284 1/4 = weiche =
 16 1/2 = harte Rollen,
 274 3/4 = weiche =

in den Waldborten:
 Markgrafenstein,
 obere Seerenleithe,
 Kerbe,
 Hirschgeweih,
 Regelpfan,
 Haarweidig,
 Mistfchläge,
 Gehegswiese,
 Brandholz,
 Zweihübel
 und
 Klingenberger Rand,

und

den 7. September 1871

von Vormittags 9 Uhr an

163 3/4 Klaftern weiche Stöcke,
 1 Schock hartes Reifig,
 932 1/4 = weiches =

einzelu und partieentweife gegen sofortige baare Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden verkauft werden.

Wer die Hölzer vorher besehen will, wolle sich den 4. oder 5. September früh 8 Uhr bei der Revierverswaltung melden.

Königliches Forstverwaltungsamt Tharandt, am 18. August 1871.

W. v. Cotta.

In Stellvertretung:
Schubert.

Augenheilanstalt von Dr. K. Weller I. zu Dresden (Prager Str. 46.)

Operation des grauen Staars in sicherer u. schmerzloser Weise. (Sprechzeit v. 9—11 u. 3—4 Uhr.) Armen Freikur.

Braugenossenschaft zu Wilsdruff.

Sonnabend, den 26. August 1871,

Nachm. 6 Uhr

Generalversammlung im hiesigen Rathhause.

Verhandlungsgegenstände:

- 1., Gesuch um Genehmigung zur Cedirung des Pachtcs der Brauerei;
- 2., Reparatur des Bichschuppens.

Der Vorstand.

Engelmann, Vors.

Militairverein für Wilsdruff und Umgegend.

Sonntag, den 27. August,

wird ein außerordentlicher Vereinsabend

im gewöhnlichen Vereinslokal abgehalten, wozu die Mitglieder von Stadt und Land sich zahlreich einzufinden gebeten werden.

Tagesordnung:

1. Von 7 bis 1/2 8 Uhr Aufnahme neuer Mitglieder;
2. Abentrichtung von Steuern;
3. Vorlegung des Programmes für die nächsten Sonntag über 8 Tage stattfindende Friedensfeier zu Ehren der aus Frankreich zurückgekehrten Krieger aus der Stadt und dem Amtsbezirk Wilsdruff.

Der Vorstand.



Ein Käufer, unter zweien die Wahl, ist zu verkaufen beim Schneider Nothe in Helbigsdorf.

Auction.

9 Klaftern gesundes Kirchbaumholz und 22 Haufen Reifig sollen den 27. August Nachmittags 3 Uhr gegen gleich baare Bezahlung beim Gutsbes. Funke in Hähndorf verauctionirt werden.

Meinen werthen Geschäftsfreunden zeige ergebenst an, daß das anerkannt beste

Uhren-Oel

für Taschenuhren à Flasche 20 Ngr.
 = Pendulen = = 7 1/2 Ngr.

unter Garantie, nicht mehr durch die Firma F. C. Schmidt, Uhrmacher, sondern nur durch meine Adresse zu beziehen ist:

H. Schmidt jr.

Fournituren- und Werkzeughandlung.

Schmiedeberg, Reg.-Bez. Merseburg.

In Leipzig, Lager während und außer der Messe bei Fr. Scheuermann, Brühl 57.



Bienenzüchterverein für Wilsdruff und Umgegend.

Sonntag, den 27. August, Nachmittags 2 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Der Vorstand.

Turnverein Wilsdruff.

Zu dem nächsten Sonntag, den 27. August, allhier stattfindenden Vorturnertag der sächs. Niederelbe erlauben sich die Unterzeichneten die geehrten activen und passiven Vereinsmitglieder hierdurch nochmals freundlichst einzuladen, mit der ergebenen Bitte, sich an allen einzelnen Theilen des Festes recht zahlreich zu betheiligen.

Programm:

Vormittags von 9—11 Uhr Empfang der fremden Vorturner im Rathskeller; Mittags 12 Uhr Tafel ebendasselbst; Nachmittags 2 Uhr Zug nach dem Turnplatze; von 1/2 3—4 Uhr Turnen; von 1/2 5 Uhr an Berathung der Vorturner im Rathskeller; Abends von 1/2 8 Uhr an gemüthliches Kränzchen ebendasselbst.

Die Vorturnerschaft.